

Safersurfing

Das Magazin

Gemeinsam!

 **Schuleinsätze**
Unsere Experten vor Ort

 **Prof. Pastötter**
Ist Pornografie eine Droge?

 **Hilfe finden**
Jetzt auch in der Schweiz

Impressum

Auflage: 5000 Stück

Herausgeber: Phil Pöschl
Redaktion: Eva-Maria Golla
(golla@safersurfing.org)
Layout: Carmen Troy
Fotos: Jenia Hamming, Shutterstock (©Photographie.eu, ©Rawpixel.com, ©Veja)
Druck: Kny&Partner

Medieninhaber:
Verein „Safersurfing“
Telefon: +43 2236 360 690
Email: safer@safersurfing.org
ZVR-Zahl: 730044457
Verlags- und Herstellungsort sowie
Anschrift von Medieninhaber,
Herausgeber und Redaktion:
Industriestraße A 6,
2345 Brunn am Gebirge

Wissenschaftlicher Beirat:
Prof. (US) Dr. Jakob M. Pastötter, M.A.
Prim. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Sperl
Dr. Dominik Batthyány

Meinungen der Autoren müssen nicht
der Meinung der Redaktion entsprechen.
Für die Richtigkeit der Angaben
wird keine Haftung übernommen.
Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Verlages. Offenlegung
gem. § 25 Mediengesetz siehe
www.safersurfing.org (Impressum)

Bankverbindung:
IBAN: AT05 1200 0100 1525 3478
(Bank Austria)
Empfänger: Safersurfing



Sexualpädagogisches Schulmaterial

Der schulische Sexualkundeunterricht liegt uns von Safersurfing ganz besonders am Herzen! Die aktuelle Ausgabe der Studienreihe „Jugendsexualität“¹ besagt, dass 80% aller Jugendlichen ihr Wissen über Sexualität zum größten Teil im Schulunterricht erhalten. Dies ist bei der großen Bedeutung der Aufklärung durch die eigenen Eltern eine bedauerliche Zahl und zeigt dennoch die enorme Wichtigkeit guten schulischen Sexualkundeunterrichts. Die Studie zeigt, dass sich die Sexuaufklärung in der Schule stark auf die biologischen Abläufe fokussiert. Das Thema „Liebe und Sexualität“ wird bei weniger als 50% der Schülerinnen und Schüler angesprochen. „Pornografie“ zählt mit 22% zu den am wenigsten behandelten Themen. Mit dem Ziel, eine positive Alternative zum aktuellen schulischen Sexualkundeunterricht zu schaffen, haben wir in den letzten Monaten in Kooperation mit der Schweizer Autorin Regula Lehmann und dem Sexualwissenschaftler Jakob Pastötter ein sexualpädagogisches Arbeitsheft für die Altersstufe 10-13 Jahren erarbeitet. „Powergirls und starke Kerle“ steht für Ganzheitlichkeit, Entwicklungssensibilität und altersgerechte Sexuaufklärung. Neben Biolo-

gie und Anatomie werden das Thema „Pornografie“, sowie identitäts- und beziehungsstärkende Einheiten behandelt. Jede Unterrichtseinheit ist aus fachlichen Grundlagen und Ideen zur konkreten Unterrichtsgestaltung zusammengesetzt (mit Arbeitsblättern).

Wir wollen das Material verbreiten und stellen die Vollversion kostenlos auf www.saferchildren.org zum Download zur Verfügung. Das Arbeitsheft als Printversion ist im Shop auf www.safersurfing.org erhältlich. Zugunsten der Überschaubarkeit verfügt es nur über den Hauptteil des Arbeitsheftes. Die ergänzenden Arbeits- und Themenblätter können dann auf der zuerst genannten Webseite eingesehen und heruntergeladen werden. Unser sexualpädagogisches Arbeitsheft kann auch in Sozialeinrichtungen, Jugendgruppen und in der familieninternen Sexuaufklärung verwendet werden. Verbreiten Sie es, geben Sie es weiter an Lehrer und Schulleiter und unterstützen Sie uns auf diese Weise darin, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg ins Erwachsenenalter zu stärken und zu schützen. Ein großer Dank gilt allen, die dieses Projekt durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglichen. ●

Liebe Leserinnen und Leser!

Safersurfing ist ein Verein, dem es um Lebensfreude und eine positive Einstellung zur eigenen Sexualität geht und wir haben dabei die Mission, auf die Gefahren von Pornographie hinzuweisen. Immer mehr Menschen verfallen in eine ungesunde Abhängigkeit zu diesen Angeboten. Seit der Verbreitung des mobilen Internets startet das Geschäft mit dem Missbrauch von Menschen völlig schrankenlos durch. Seit Einführung der Smartphones erreicht dieses Thema eine ungeahnte und von vielen nicht wahrgenommene Verbreitung in allen Gesellschaftsschichten. Die Zugriffszahlen und Statistiken sprechen hier eine klare Sprache.

Mit „Safersurfing – Das Magazin“ möchten wir nun mit einem Printprodukt über die Herausforderungen von Pornografie für unsere Gesellschaft Interessierte erreichen und informieren. Insbesondere ist es uns ein Anliegen, Politiker, Ärzte, Pädagogen, Journalisten und Interessensvertretungen für dieses Thema zu sensibilisieren.

Safersurfing ist ein Verein mit dem Ziel, Kinder, Jugendliche und Erwachsene vor suchtfördernden Inhalten im Internet zu schützen, insbesondere vor Pornografie.

Der Verein bietet Hilfestellung für Betroffene und Angehörige an. Dies geschieht durch Information über Selbsthilfegruppen und Therapeuten sowie Seminare und Workshops. Daneben arbeitet Safersurfing im schulischen Bereich; sowohl in der Weiterbildung von Lehrern als auch in der Elternbildung. Zusätzlich gibt es Angebote für Schüler.

Diesen Sommer ist unsere neue Website online gegangen. Mein Dank gilt hier Alex Pöchl und seiner Agentur „Infound“. Unter www.safersurfing.org kann unser ganzes Angebot abgerufen werden. In den letzten 10 Jahren unseres Bestehens haben wir mehr als 8 Mio. Seitenaufrufe generiert, über 34.000 Menschen haben unsere Workshops besucht – das Thema ist heiß.

Allerdings sind wir bei unserer Arbeit von großzügigen Spendern abhängig. Safersurfing ist rein spendenfinanziert und stellt die meisten Hilfsangebote kostenfrei zur Verfügung. Gott sei Dank haben wir mehrere Dutzend Gönner, die unsere laufende Arbeit durch ihre monatlichen Beiträge erst ermöglichen. Diesen gilt hier mein besonderer Dank.

Euer Phil



Phil Pöchl, Executive Director

Inhalt

Sexualpädagogisches Schulmaterial **2**

Vorwort **3**

Drei Antworten **4**

Prof. Dr. Pastötter **5**

Unsere Schuleinsätze **6**

Safersurfing Schweiz **7**





Drei Antworten

Dr. Dominik Batthyány

Wie beeinflusst übermäßiger Pornografiekonsum unser Sexualverhalten? Es kann zu einem verzerrten Realitätsbild von Sexualität und zu subjektiver Unzufriedenheit in der Partnerschaft führen. Auch kann es Menschen unter Druck setzen, gesehene Praktiken nachzuahmen um diesem Realitätsbild zu entsprechen.

Kann man von „Porno-Schauen“ abhängig werden? Ja! Aber nicht jeder der Pornos ansieht, wird abhängig. Gefährdet sind Menschen, die einsam sind, mit sich unzufrieden sind oder sich mit zwischenmenschlichen Beziehungen schwertun. Kritisch ist, wenn „Porno-Schauen“ zur wesentlichen Strategie wird um gute Gefühle zu erzeugen.

Wodurch äußert sich Abhängigkeit? Durch Kontrollverlust und einen unbedingten Drang, das Verhalten ausüben zu müssen – trotz negativer sozialer und personaler Konsequenzen. Das Verhalten muss häufiger und intensiver durchgeführt werden, um weiterhin den gewünschten Effekt zu erhalten.

Prim. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Sperl

Was macht Pornokonsum bei Jugendlichen?

Wenn eine gute, rechtzeitige Aufklärung die Entwicklung der sexuellen Basiskompetenzen nicht ermöglicht hat, kann Pornographie nicht ausreichend reflektiert und bewertet werden. Sie kann in den sensiblen Altersphasen überfordern und die sexuelle Entwicklung eindeutig negativ beeinflussen.

Kann Aufklärung zu früh stattfinden? Sexualität ist ein lebenslanger Entwicklungsprozess! Wichtig ist die frühzeitige Entwicklung sexueller Basiskompetenzen bis zum 10. Lebensjahr. Bei der Aufklärung ist wichtig, was konkret vermittelt wird. Anstatt Kinder mit zu vielen expliziten Details zu überfordern, kann z.B. bei Identitätsbildung und Beziehungskompetenz viel gezeigt werden, was ihnen für eine spätere Beziehung (die sexuelle Dimension eingenommen) hilft.

Was ist das richtige Alter für Aufklärung?

Wesentlich ist die Zeit bis zur Pubertät, wo durch Aufklärung die Förderung der sexuellen Basiskompetenzen möglich ist. Wichtig ist, diesen Zeitraum zu nutzen. Die Frage ist, wie klären wir auf. Ich plädiere für eine Sexualerklärung, die die Schamgrenzen der Kinder wahrt und entwicklungsgerecht durchgeführt wird.

Ist Pornografie eine psycho- aktive Droge?

Pornografie ist ja nichts anderes als „gezeigte Sexualität“ und deshalb harmlos weil ja auch Sexualität gut und völlig natürlich ist. – So lautet eine landläufige Meinung die verkürzt und gefährlich naiv ist. Sozialwissenschaftlich betrachtet handelt es sich bei Pornografie um ein sexuelles Narrativ. Und hier wird es richtig kompliziert, denn ein Narrativ ist eine Äußerung, die sowohl einen Inhalt als auch einen Subtext transportiert. Beides ist aufwendig zu entschlüsseln und wird von den meisten Menschen als „selbstverständlich“ wahrgenommen. Das verstärkt die Wirkung von Narrativen, weil damit jede Möglichkeit der kritischen Auseinandersetzung im Keim erstickt und Tür und Tor der eigenen Psyche für deren ungefilterte Beeinflussung geöffnet wird. Hinzu kommt, dass jedes Narrativ eine psychologische und identitätsstiftende Funktion hat, nämlich Erlebtes in bekannte Kategorien zu bringen. Jedes Narrativ ist psycho-aktiv. Tritt starke emotionale und körperliche Erregung auf, kommt es zu einer regelrechten Selbstkonditionierung mit gegenseitiger Verstärkung der drei Komponenten Narrativ – Emotionen – Lusterfahrung. Das kann niemals nur „harmloser Spaß“ sein. Zu einem Teil werden wir „in der Tat“ immer das, womit wir uns umgeben, und was wir – bewusst oder unbewusst – in uns verstärken bzw. ausblenden.

Darüber hinaus dient Pornographie als prototypische mediale „Ware“ in der heutigen ökonomisch orientierten Gesellschaft einem marktwirtschaftlichen Zweck: Die Konsumenten sollen in starke sexuelle Erregung versetzt und zum

Sex, in der Regel zum Masturbationssex, animiert werden. Pornographie folgt damit der Logik der Marktwirtschaft, dass alles Ware ist. Konsumenten sollen mehr und mehr einer bestimmten Ware verlangen. Dieser Gesetzmäßigkeit können sich weder Produzenten noch Konsumenten verschließen, wollen sie sich bewusst oder unbewusst nach den heutigen Regeln verhalten.

Leider hat die Sexualwissenschaft keinen geringen Anteil daran, dass sich diese „Waren“-Sicht der Sexualität so stark durchsetzen konnte, weil sie Sexualität als (rein wissenschaftliche) Kategorie erfunden hat. Vor Mitte des 19. Jahrhunderts benutzte niemand den Begriff „Sexualität“, weil er damals überhaupt erst entstand. Man empfand vielmehr „Liebe“, „Lust“, „körperliches Verlangen“, „tat seine eheliche Pflicht“, „befriedigte seine Bedürfnisse“ oder „trieb Unzucht“. Niemand wäre damals auf die Idee gekommen, alle diese vielfältigen Empfindungen und Verhaltensweisen unter einen Begriff zusammenzufassen.

Diese Gefühle ließen sich nicht abspalten von der eigenen Persönlichkeit und erforderten meistens viel Zeit und Vorbereitung, um schließlich zum Ziel der Vereinigung mit einem Partner zu kommen. Die Ausnahme bildete der Bereich der Prostitution, aber selbst hier war und ist eine wie auch immer geartete Beziehung

zu einem anderen Menschen der Dreh- und Angelpunkt, nicht eine abstrakte „Sexualität“.

Wir sehen also, dass Pornographie ein erstaunlich differenziertes Phänomen ist - allerdings weder selbstverständlich noch „natürlich“. Pornografie ist das Produkt (im wirtschaftlichen Wort-sinn) einer bestimmten Gesellschaftsform und einer bestimmten Weltsicht und diese haben es überhaupt erst möglich gemacht, Sexualität medial zu vermarkten. Das sollte uns auffordern darüber nachzudenken, ob wir uns mit diesem Warencharakter abfinden oder ob wir einen eigenen, individuellen und freieren Zugang wählen wollen. Mit anderen Worten: Es geht um eine Entscheidung zwischen kollektiver Unmündigkeit und eigener Entscheidung. ●

Prof. Dr. Jakob
M. Pastötter





**Im Internet auf
sexuelle Inhalte
gestoßen: ¹**

Ja: 66 %

Nein: 34 %

**Grundsätzlich
aufgeklärt worden: ¹**

Ja: 27 %

Nein: 67 %

K.A.: 6 %

Unsere **Schuleinsätze**

Das Safersurfing-Schulteam packt den Beamer und die Schulunterrichtsmaterialien in das Auto und macht sich auf den Weg. Wir wurden von einer Schule eingeladen, einen Workshop mit Schülern der Unterstufe zu machen. Und der Hut brennt: Es gab einen Fall von „Sexting“ – nun können weder Eltern noch Lehrer das Thema ignorieren. Unsere beiden Referenten, Phil und Vero, sprechen über den verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität und welche Gefahren im Internet lauern. Die Mehrheit der 10-14jährigen Schüler hat ein Smartphone mit unbegrenztem und unkontrolliertem Internetzugang. Youtube, Facebook und Instagram sind installiert,

dazu benutzen die Teens Instant Messaging-Programme wie „WhatsApp“, „Messenger“ und „Snapchat“. Der technische Umgang ist allen Kids bestens vertraut. Die Auswirkungen, von sich zweifelhaftes Fotos zu versenden, ist ihnen nicht im vollen Umfang klar. Ebenso ist den Eltern offenbar nicht bewusst, dass ihre „kleinen Lieblinge“ mit ihrem Smartphone unbeobachtet und gratis jede Menge von Pornografie konsumieren können. In allen Spielarten. Jederzeit. Sollte das eigene Downloadvolumen einmal zur Neige gehen, helfen Schulfreunde und WLAN gerne aus...

In unserer NMS (Neue Mittelschule) in Niederösterreich herrscht gute Stim-

mung und die Schüler sind sehr offen und lassen sich auf den Workshop ein. Im weiteren Verlauf teilen wir Mädchen und Burschen in zwei Gruppen – die Teenager sprechen ehrlich und offen über ihren Internetkonsum und hören zu, wenn Phil und Vero über die Hintergründe und Gefahren der Online-Pornografie sprechen. Der Verein Safersurfing sieht es als wichtige Aufgabe, unsere Jugend altersadäquat aufzuklären. Hier muss der Sexualkundeunterricht gleichzeitig erfolgen mit der Information über die Gefahren des grenzenlosen Zugangs zum Internet. Unsere Workshops erfolgen kostenfrei und wir freuen uns über Einladungen an Schulen! ●

Safersurfing in der Schweiz

Seit dem 10. August dieses Jahres gibt es Safersurfing nun auch in der Schweiz. Die Arbeit befindet sich noch in der Anfangsphase. Bisher gab es noch keine kantonal-übergreifende Arbeit für den Ausstieg aus der Pornografieabhängigkeit. Vereinzelt bestehen regionale Hilfsangebote, die den Betroffenen eine 1:1 Begleitung anbieten und damit bereits gute Ergebnisse erzielen. Das Ziel von Safersurfing Schweiz ist jedoch, möglichst flächendeckend und überregional zu arbeiten.

Wir verfolgen dabei drei Schwerpunkte:

1. Präventivarbeit. Das bedeutet flächendeckende Information über Online-Medienportale, wie z.B. Facebook, sowie Publikationen, Internetmedien etc.
2. Aufklärungsarbeit vor Ort: Dabei gehen wir in öffentliche Bildungseinrichtungen wie z.B. in Schulen, um Seminare und Informationsveranstaltungen anzubieten.
3. Der Aufbau von Selbsthilfegruppen (siehe Kasten).

In der täglichen Arbeit greift Safersurfing Schweiz auf Ressourcen und Arbeitsergebnisse des in Österreich bereits seit über 11 Jahren erfolgreich bestehenden Vereins zurück. Gerne verweisen wir dabei auf die aktuelle Homepage (www.safersurfing.org), die gerade neu entwickelt worden ist. Auch in der Organisation gleichen wir den Österreichern und greifen auf deren Strukturen teilweise zurück und verwenden die dort entwickelten Informationsbroschüren und –materialien. Die Unterstützung und enge Zusammenarbeit der beiden Ländervereine ermöglicht wiederum für Safersurfing Schweiz eine hohe Effizienz in der Aufbauarbeit. Personell setzt sich Safersurfing Schweiz aus drei Vorstandsmit-

gliedern und einer noch kleinen Anzahl an Mitgliedern zusammen. Der Vorstand besteht aus Martin Riezler, Barbara Laubacher und Philip Pöschl, der gleichzeitig Obmann des Österreichischen Vereins ist. Konkrete Schritte für die Aufbauarbeit bestehen in der Vernetzung mit regionalen Hilfsangeboten der Pornografiearbeit in der Schweiz. Dabei liegt das Ziel auf einer möglichst sinnvollen Nutzung von Synergieeffekten. Damit wird eine ideale, da bedürfnisorientierte Begleitung für betroffene Männer und Frauen ermöglicht. Unsere Vision ist, Menschen auf ihrem Weg aus der Sucht in ein neues Leben ohne Pornographie zu unterstützen. ●

Tinu Riezler, Executive Director
Safersurfing Schweiz

Selbsthilfegruppen

Die Selbsthilfegruppen (SHG) bilden einen Grundstein von Safersurfing. Sie sind die wichtigste Anlaufstelle für direkt Betroffene. Grundlegendes Prinzip der Gruppe ist die gegenseitige Rechenschaft: Die Teilnehmer (TN) berichten einander in regelmässigen Treffen ehrlich und ungeschönt ihre Erfolge und Misserfolge im Umgang mit der Pornographie. Die Gruppe wird von einem Moderator, der selbst ein ehemaliger Betroffener ist, geleitet. Jeder TN entscheidet selbst, was und wie viel er von sich erzählen möchte.

Zwei entscheidende Merkmale der SHG sind die Anonymität, die für den TN einen geschützten Rahmen garantiert und zum anderen das Vermeiden von detaillierten Formulierungen. Dabei wird nicht über den Inhalt des Konsumierten gesprochen, sondern über das Verhalten beim Konsum. Wichtige Fragen sind z.B. „Wie oft und in welchen Situationen wird Pornographie konsumiert?“ Die SHG kann weder eine Therapie noch einen Seelsorger ersetzen. Ihre Stärke besteht im persönlichen Austausch und in der gegenseitigen Ermutigung der Teilnehmer.

www.safersurfing.org/hilfe-bei-abhaengigkeit



Vielen Dank für Deine Spende!

Hilf uns mit Deiner Spende, damit wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Internet vor sensiblen und heiklen Inhalten schützen können (Schuleinsätze, Lehrer- und Elternfortbildung, Schüler-Broschüren, etc.). Die Safersurfing-Experten sind laufend im Einsatz und helfen Betroffenen. Wir garantieren: Deine Spende wirkt!

Deutschland (steuerlich absetzbar)

Online direkt Spenden

IBAN: DE40 2512 0510 0009 4319 01

SWIFT/BIC: BFSWDE33HAN

Bank für Sozialwirtschaft

Empfänger: Safersurfing e.V.

Österreich (steuerlich absetzbar)

IBAN: AT05 1200 0100 1525 3478

BIC/SWIFT: BKAUATWWXXX

Bank Austria

Empfänger: Safersurfing

Schweiz und andere Länder

(nicht steuerlich absetzbar)

IBAN: AT05 1420 0200 1053 5310

BIC/SWIFT: EASYATW1XXX

Easybank, 1100 Wien, Österreich

Empfänger: Safersurfing

 **Safersurfing**



www.safersurfing.org